

Finsterste Nacht

Von Farleen

Kapitel 6: Das ist Leon

Mit zusammengekniffenen Augen klammerte ich mich an Gluraks Hals. Die bisherigen Flüge waren kurz und deswegen nur halb so schlimm gewesen, aber Cerinkton war zu meinem Leidwesen etwas weiter weg.

»Ich dachte, du hättest dich schon daran gewöhnt«, bemerkte Delion, während er hinter mir saß.

»Anscheinend nicht«, erwiderte ich, was mir durch den Flugwind erschwert wurde.

Delion lachte seltsam befreit. »Ich halte dich auch fest, dann fällst du schon nicht.«

Um das zu demonstrieren schlang er mir einen Arm um die Hüfte. Ich fühlte mich sofort ein wenig sicherer, ließ Gluraks Hals aber immer noch nicht los.

»Du verpasst wirklich was, wenn du dich nicht einfach frei fühlst.«

»Ich verzichte darauf, danke.«

Darauf sagte Delion nichts mehr, aber ich war mir ziemlich sicher, dass ihn das weiter amüsierte.

Den Rest des Weges verbrachten wir schweigend, aber er hielt mich nach wie vor fest.

Erst als Glurak schließlich landete, öffnete ich die Augen wieder. Diesmal half Delion mir nach unten – er hatte natürlich keine Probleme damit, einfach runterzuspringen – und hielt mich noch eine Weile fest, während meine Beine versuchten, sich wieder daran zu gewöhnen, auf festem Boden zu stehen.

»Warum hast du mir nicht gesagt, dass du Höhenangst hast?«, fragte Delion besorgt.

Ich atmete mehrmals tief durch. »Damit du mich zurücklassen kannst?«

»Was? Und auf all diese Unterhaltung verzichten?« Er zwinkerte mir zu. »Ich wäre nur mehr auf dich eingegangen, wenn ich es vorher gewusst hätte.«

Bevor ich fragen konnte, woraus dieses *Eingehen* bestünde, hörte ich jemanden

meinen Namen rufen. Ich sah zur Seite – und wurde im nächsten Moment schon in eine stürmische Umarmung verwickelt.

»Oh, Rael!«, rief die Person, die mich im Klammergriff hielt, enthusiastisch. »Ich bin so froh, dass wir uns mal wiedersehen! Es ist sooo lange her!«

»Ich bin auch froh, Iva«, brachte ich angestrengt hervor. »Aber ich brauche meine Knochen noch.«

Lachend löste sie die Umarmung und trat einen Schritt zurück. Ivas rot-braune Augen glitzerten immer noch so aufgereggt wie früher, als wären die letzten Jahre spurlos an ihrer Seele vorbeigegangen. Ich beneidete sie.

»Du siehst wirklich gut aus«, kommentierte ich.

»Danke~. Aber ich habe auch Glück. Hier in Cerinkton ist es ziemlich ruhig. Wenn ich mir da immer ansehe, was ihr so erzählt ...« Sie schüttelte mit dem Kopf. »Da wird mir ganz anders.«

»Woher wusstest du, dass wir hier landen?«

Wortlos trat Iva beiseite und gab so den Blick auf zwei weitere Personen frei, die mir bisher nicht aufgefallen waren. Den einen erkannte ich nicht zuletzt aufgrund seines Zylinders, um den sechs Pokébälle schwebten, als Saverio, aber das kleine blonde Mädchen neben ihm, das ebenfalls einen Zylinder trug, kannte ich nicht. Zum Glück stellte Iva sie direkt vor: »Saverios Schwester Drea hat gesehen, dass ihr hier landen würdet. Also haben wir hier auf euch gewartet.«

»Kann sie etwa in die Zukunft sehen?«, fragte Delion.

Ich wollte schon abwehren, dass das eine viel zu schräge Idee war, doch da nickten Iva und Drea bereits.

»Wirklich?«, fragte ich fassungslos.

Unwillkürlich musste ich an Hop und Sania denken, die mir vermutlich beide zugestimmt hätten, dass das absolut unmöglich war. Aber andererseits ... so viele Dinge im Leben sollten unmöglich sein und waren allein in den letzten Jahren doch geschehen. Ganz zu schweigen von den telekinetischen Kräften, die Saverio so offensichtlich kontrollieren konnte. Also warum sollte seine Schwester nicht auch in die Zukunft sehen können?

Wobei ich das mit Saverio früher auch für unmöglich hielt. Iva hatte mir zwar während der Arena-Challenge, nachdem sie sich von uns anderen aus Furlongham getrennt hatte, von ihm und seinen Fähigkeiten erzählt, aber Iva besaß auch jede Menge Fantasie, also war es nur logisch gewesen, das zu hinterfragen. Nach Beginn der Neuen Finstren Nacht waren wir uns dann mal begegnet, deswegen war ich das bei ihm bereits gewohnt – genau wie seine überhebliche Unhöflichkeit, die er wieder einmal zeigte, indem er mich ignorierte. Dafür ließ er einen Pokéball um seinen Finger

kreisen, während er Delion musterte. »Drea hat nur vergessen, uns zu sagen, wer dein Begleiter sein wird, Raelene.«

Zumindest schien er ihn noch nicht erkannt zu haben, das war gut; Delion hatte mir immerhin nicht glauben wollen, dass es reichte, seine Haare zu einem Pferdeschwanz zusammenzufassen und ihm schwarz-weiße Kleidung anzuziehen, die nicht im Mindesten an sein Champ-Outfit erinnerte.

»Leon«, sagte ich bestimmt. »Das ist Leon.«

Das war Delions Vorschlag gewesen, wie auch immer er darauf gekommen war. Zumindest Iva glaubte ihn sofort, sie nickte verständig und sah dann zu Glurak hinüber.

»Das ist das erste Glurak, das ich je in echt gesehen habe«, stellte sie fest. »Hatte der Champ nicht auch ein Glurak?«

Seit wann erinnerte Iva sich an solche Details? Ein wenig erschrocken sah ich zu Delion hinüber, der die Stirn gerunzelt hatte. Zu meiner eigenen Verwunderung war es aber Saverio, der das Wort ergriff: »Er ist aber nicht der einzige mit einem Glurak. Und warum sollte der Champ ausgerechnet hier wieder auftauchen, nachdem er so lange weg war?«

»Du hast recht.« Iva nickte verständig, dann war das Thema scheinbar für sie erledigt, denn sie sah zu Delion. »Hast du keine Angst, dass Glurak dynamaximiert, während ihr auf ihm fliegt?«

Er schüttelte mit dem Kopf. »Das wird schon nicht passieren.«

Das schienen beide zu glauben, denn keiner von ihnen hakte weiter nach. Stattdessen wandte Iva sich wieder mir zu: »Habt ihr Zeit, euch mit uns die Stadt anzusehen? Du warst noch nie in Cerinkton, Rae, oder?«

»Gibt es da noch viel zu sehen? Bei den anderen Städten sieht es nicht mehr so gut aus.«

Furlongham und Brassbury waren hauptsächlich verlassen, weil sie so abseits lagen, aber selbst dort hatte ich diese Banditen getroffen. Ging man tiefer nach Galar hinein, sah es schon schlimmer aus, nicht nur wegen dynamaximierten Pokémon, die ganze Gebäude zerstört hatten, sondern auch wegen Leuten, die das Chaos genutzt hatten, um zu plündern.

»Cerinkton ist gut geschützt«, erwiderte Saverio mir. »Selbst wenn das Bannfeld im Wald nicht mehr funktioniert, kann uns hier nichts so leicht angreifen.«

»Ihr solltet das sehen, wenn ihr es nicht glaubt«, zwitscherte Drea dazwischen. »Schaut es euch doch kurz an.«

Ich tauschte einen kurzen Blick mit Delion, der nur mit den Schultern zuckte. Im

Grunde sprach nichts dagegen, ich hoffte nur, dass niemand anderes ihn erkennen würde.

Nachdem er Glurak wieder in den Pokéball zurückgeschickt und diesen irritiert eine Weile nur angesehen hatte, folgten wir Iva, Saverio und Drea zur Stadt hinüber. Genau wie sie gesagt hatten, standen alle Häuser noch und es waren sogar Menschen auf den Straßen unterwegs.

Aber wirklich erstaunt war ich von dem schillernden Schleier, der über allem zu liegen schien. Saverio erklärte mir, dass er im Sonnenlicht noch viel schöner aussah, was ich ihm erst einmal glauben musste, da durch die Dyna-Wolke keine Sonne drang. Es war richtig schade, dass ich früher nie hier gewesen war.

»Und früher waren hier auch ganz viele Psycho-Pokémon«, erklärte Drea.

Saverio nickte und holte mit dem Arm aus. »Besonders Flegmons fühlten sich hier wohl. Stellt euch nur vor, wie viele elegante Flegmons an einem Ort diesen verschönern.«

Was begeisterte ihn so sehr an Flegmons? Sie waren süß ... irgendwie, aber was fand Saverio so großartig an ihnen? Ich hätte Iva gern gefragt, aber da er direkt neben ihr herlief, war das wohl eine schlechte Idee.

»Seit dem Beginn der Neuen Finstren Nacht«, fuhr Drea fort, »haben wir entschieden, dass sie alle in den Häusern bleiben sollen. Das reduziert die Gefahr, dass sie aus Versehen dynamaximieren.«

»Kannst du das nicht einfach vorhersehen und verhindern?«, fragte Delion.

»Ich sehe nicht ständig in die Zukunft.« Etwas geknickt ließ Drea den Kopf hängen. »Also wäre die Gefahr zu groß, dass ich es das ein oder andere Mal nicht verhindern kann.«

Aufmunternd klopfte Iva ihr auf die Schulter. Saverio bedachte Delion noch einmal mit einem Blick, der mir gar nicht gefiel. Hatte Drea vielleicht sogar vorhergesehen, dass ich mit einem verkleideten Delion hierherkäme und das Saverio verraten? Wusste er alles schon?

Die Leute, denen wir auf den Straßen begegneten, schienen Delion jedenfalls nicht zu erkennen, aber sie beachtetten uns auch kaum. Sie sprachen in flüsternden Stimmen miteinander, als fürchteten sie, Endynalos selbst erschiene jeden Moment vor ihnen, um ... um ... bestrafte Endynalos Leute?

Diese Frage brachte mich zum Nachdenken. War die Finstre Nacht eine Strafe von Endynalos, weil er so lang eingesperrt gewesen war? Oder verbarg sich etwas anderes dahinter? Ob Delion darauf antworten könnte, da er von ihm besessen war?

Ich musste so tief in meinen Gedanken versunken gewesen sein, dass ich den Rest der Städte-Tour nicht mitbekam. Plötzlich standen wir vor einem Stadion, das zur

Unterliga gehören musste und ich deswegen nicht kannte. Saverio wandte sich Delion und mir zu. »Das hier ist die Psycho-Arena. Meine Familie führt sie dank unserer Psycho-Kräfte schon seit Generationen. Wenn die Liga irgendwann wieder aktiv ist, wird man hoffentlich zu schätzen wissen, wie gut erhalten sie ist.«

Iva bekräftigte das mit einem Nicken.

Da wir nichts dazu sagten, winkte Saverio uns weiter mit sich und setzte seinen Weg fort, nicht in die Arena hinein, wie ich gedacht hatte, sondern weiter die Straße entlang. Ich wollte ihnen gerade folgen, als mir auffiel, dass Delion den Kopf in den Nacken gelegt hatte und das Stadion anstarrte. Ich folgte seinem Blick, sah aber nichts, was ihn so sehr interessieren könnte.

»Was ist los?«, hakte ich nach.

Delion sah mich an, seine Augen schienen ein wenig zu flackern. »Ich hab das Gefühl, dass es eine eigenartige Energiequelle in dieser Arena gibt.«

»Hat das nicht jede? Also, für die Dynamaximierung, meine ich.«

Er schüttelte mit dem Kopf. »Aber ich meine etwas anderes. Ich glaube, was auch immer diesen Schleier verursacht, ist in dieser Arena. Deswegen ist diese Stadt so geschützt.«

Ich sah wieder zum Stadion, aber für mich sah sie weiter wie jedes andere aus. Abgesehen von dem Psycho-Symbol über dem Haupteingang gab es nichts, was dieses Gebäude von den anderen unterschied. Aber er trug Endynalos in sich, vielleicht konnte er das spüren.

»Was auch immer es ist«, sagte ich, statt zu erwähnen, dass ich von Endynalos wusste, »ich bin froh, dass zumindest hier noch Leute wohnen. Es wäre schade, wenn ganz Galar verlassen wäre.«

Delion nickte, etwas in seinem Blick verdüsterte sich. Doch bevor ich ihn danach fragen konnte, rief Iva meinen Namen. »Kommt ihr?!«

Da Saverio schon ungeduldig mit dem Fuß auf dem Boden tippte, winkte ich Delion mit mir und folgte ihnen.

»Ihr sucht nach Wisteria, oder?«, fragte Iva, als wir bei ihnen ankamen. »Die Bäume sind nicht weit entfernt.«

»Gut, dann müssen wir auch schon wieder los«, sagte Delion. »Wir haben es eilig.«

»Wofür braucht ihr das denn?«, hakte Iva nach.

Da ich das ohnehin nicht wusste, ließ ich Delion antworten: »Vielleicht habe ich einen Weg gefunden, Endynalos aufzuhalten. Aber dafür brauche ich Wisteria.«

Für einen ganz kurzen Moment blickte Iva ihn bewundernd an, aber plötzlich runzelte sie ihre Stirn. Ich hoffte, sie hätte in den letzten Jahren nicht gelernt, misstrauisch zu sein, wurde aber enttäuscht, als sie sich plötzlich an mich wandte: »Wie habt ihr euch eigentlich kennen gelernt?«

Mein Inneres zog sich schmerzhaft zusammen. Wenn ich hier jetzt zugab, dass *Leon* eigentlich Delion war und ich ihn deswegen schon kannte und vertraute, und es lediglich ein Zufall gewesen war, dass gerade wir uns wiedergetroffen hatten, hätte diese Nachricht bestimmt bald die Runde gemacht – und ich wollte nicht wissen, was die anderen mir dazu sagen würden. Ganz zu schweigen von all den Fragen, die sich an Delion richten würden.

All das ging mir durch den Kopf und ließ mich nicht antworten – und deswegen übernahm Delion das: »Sie hat mir geholfen, als ich krank war. Ohne sie hätte das schlecht ausgehen können.«

Iva sah ihn während dieser Antwort kurz an, dann wandte sie sich kopfschüttelnd wieder an mich. »Ich dachte, Hop hat dir gesagt, dass du bei Fremden vorsichtig sein sollst.«

»J-ja, aber ...«

Er war doch gar kein Fremder. Aber das konnte ich nach wie vor nicht sagen.

Mein hilfeschender Blick zu Delion wurde unterbrochen, als Iva einen Arm um meine Schulter legte und mich von ihm wegzog. Sie deutete zu Saverio und Drea hinüber, die uns interessiert beobachteten. »Geh doch schon mal zu ihnen. Sie zeigen dir, wo der Baum ist. Ich bring Rae gleich nach.«

Ich nickte Delion zu, worauf er nachgab und wirklich mit den beiden mitging. Iva zog mich derweil ein wenig weiter von ihnen weg, selbst während sie sich von uns entfernten. Als ich über die Schulter blickte, sah ich, wie Delion mir auch nachsah. Ich hoffte, Saverio und Drea würden ihn nicht zu sehr nerven – und dass Iva mich nicht durchschaut hatte.

Sie wartete, bis die anderen weit genug entfernt waren, bis sie mich wieder etwas fragte: »Ist wirklich alles okay, Rae?«

Ihr forschender Blick brannte regelrecht auf meiner Seele, da ich immerhin dabei war, sie anzulügen. Ich nickte angestrengt. »Ja, alles ist super.«

»Aber ihr seid hergeflogen. Ich dachte, du hast Höhenangst?«

»Das war die schnellste Methode, um herzukommen.«

»Dann hat er dich nicht gezwungen?«

Ich blinzelte irritiert. Eigentlich hatte ich erwartet, dass Iva mich darauf ansprechen würde, dass Leon eigentlich Delion war, aber stattdessen glaubte sie, er zwang mich

zu Dingen? Ich war mir nicht sicher, ob ich ergriffen oder verwirrt sein sollte. Schließlich entschied ich mich für letzteres: »Warum denkst du denn, dass er mich gezwungen hat?«

Belehrend hob Iva den Zeigefinger. »Zum einen wegen deiner Höhenangst natürlich. Und dann wirkst du in seiner Gegenwart so angespannt. Und er ist ein bisschen ... unheimlich.«

Meine Anspannung musste von der Angst herrühren, dass jemand ihn erkannte. Aber um das nicht erklären zu müssen, hakte ich nach, *warum* sie ihn unheimlich fand.

Sie sah wieder in die Richtung, in die die anderen verschwunden waren. »Na ja ... es ist schwer zu erklären, aber in seiner Gegenwart fühle ich mich seltsam unwohl. Und meine Pokémon zittern in ihren Pokébällen, seit ich ihn gesehen habe.«

War Iva möglicherweise sensibel genug, um Endynalos zu spüren? Bei ihren Pokémon war ich mir da fast sicher, die meisten waren immerhin Hunde-Pokémon und daher entsprechend scharfsinnig.

»Mach dir keine Gedanken«, versuchte ich sie zu beruhigen. »Ich begleite ihn wirklich freiwillig. Denn ich habe die Hoffnung, dass er die Finstre Nacht beenden kann.«

»Obwohl er so unheimlich ist?«

»Ich finde ihn nicht unheimlich. Also geht das in Ordnung?«

Verwirrt neigte Iva den Kopf. »Ich weiß nicht, was du in ihm siehst.«

»Das weiß ich bei dir und Saverio auch nicht«, unterbrach ich sie.

Sie begann sofort zu strahlen, als hätte ich ein schöneres Thema angesprochen. »Wenn du ihn so kennen würdest wie ich, fändest du ihn bestimmt auch großartig.«

»Das kann ich dir bei Leon nur zurückgeben.«

Darauf lächelte sie entschuldigend. »Dann nehme ich dich beim Wort.«

Und damit schien das Thema für sie erledigt. Vertraute sie mir so sehr, dass ein einziger Widerspruch reichte, um sie zu beruhigen?

»Aber falls irgendetwas sein sollte«, fuhr sie fort, »melde dich einfach bei mir, okay? Ich kann nicht viel, aber ich versuche, dir zu helfen.«

Ich bedankte mich lächelnd bei ihr, da ihre Worte mich tatsächlich mit Zuversicht erfüllten. Ich war in dieser Sache nicht allein, meine Freunde standen mir bei und ich war ihnen dankbar dafür.

Gleichzeitig machte es mich ein wenig traurig, dass Iva offenbar so wenig von sich selbst hielt. Am liebsten hätte ich die Hand ausgestreckt, um ihren Kopf zu tätscheln

und sie ein wenig zu trösten, weil ich überzeugt war, dass sie eine Menge konnte. Aber bevor ich dazu kam, ergriff sie bereits einen meiner Arme, um mich mit in die andere Richtung zu ziehen. »Lass uns ihnen jetzt folgen, bevor Leon dich hier zurücklässt.«

Innerhalb weniger Sekunden hatten wir zu den anderen aufgeschlossen. Sie standen in einem kleinen Park in der Stadt, in dem Bäume wuchsen, die ich so noch nie gesehen hatte. Lila-farbene Blütentrauben hingen von den Ästen herab, so schwer, dass sich die Zweige dem Gewicht beugten. Delion betrachtete die Bäume gerade, um sich einen besonders guten auszusuchen. Dabei sah es so aus, als verschmelze sein Haar mit den Blüten.

»Ich dachte, Blauregen wäre ein wenig ... blauer«, bemerkte ich, fast ein wenig enttäuscht.

Saverio sah mich schmunzelnd an. »Manchmal werden unsere Erwartungen enttäuscht. Damit musst du rechnen.«

Ich rollte mit den Augen. »Meine Erwartungen wurden schon oft genug enttäuscht, da brauche ich von dir keine Lektion.«

Gerade er hatte mich immerhin enttäuscht, nachdem Iva ihn so sehr in den Himmel gelobt hatte. Unsere erste Begegnung war deswegen entsprechend frostig ausgefallen, von beiden Seiten.

»Streitet euch nicht«, schaltete Drea sich ein. »Gerade in der jetzigen Zeit sollten wir doch lieber alle zusammenhalten.«

»Ich versuche es ja«, seufzte Saverio schwer.

Ich sagte darauf nichts mehr, auch weil Delion sich endlich einen Ast ausgesucht hatte und die Erlaubnis von den beiden einholte, diesen abzubrechen. Mir war immer noch schleierhaft, wie dieser Ast ihm helfen sollte, Endynalos von sich zu lösen. Hoffentlich hatte er noch vor, mir das irgendwann zu erklären.

Kaum hatte er den Ast endlich und ihn auch einigermaßen in Stoff verpackt, wandte er sich mir wieder zu. »Okay, wir sollten dann mal weiter. Wir haben noch viel vor.«

Und ich glaubte, er befürchtete immer noch, erkannt zu werden, wenn er zu lange an einem Ort war. Möglicherweise wusste Drea schon längst, wer er war, aber sie war zu höflich, um es einfach jedem zu erzählen. Jedenfalls wirkte es so, als hätte sie wesentlich mehr Manieren als Saverio.

»Kommt ihr mal wieder vorbei?«, fragte Iva. »Ihr könnt dann bei uns essen.«

»Lade doch nicht einfach Leute zum Essen ein«, erwiderte Saverio ihr.

Doch als sie ihn bittend ansah, gab er seufzend nach. »Okay, ihr könnt ruhig mal zum Essen vorbeikommen, wenn ihr wollt. Aber meldet euch vorher an, wie es die

Höflichkeit verlangt.«

»Natürlich«, sagte ich. »Ich hab auch diesmal Bescheid gesagt, oder? Und da wollten wir nicht mal bei euch essen.«

»Ich wollte nur-«

»Was habe ich gerade gesagt?«, fuhr Drea überraschend scharf dazwischen. »Ich will nicht, dass hier gestritten wird! Also haltet euch bitte daran.«

Saverio entschuldigte sich kleinlaut bei ihr. Ich nickte zerknirscht, da ich nicht ganz unschuldig war. Das stimmte Drea zufrieden. »Gut~. Ihr solltet von hier aus mit Glurak starten können, so dass ihr direkt zu eurem nächsten Zielort kommt.«

Sie zögerte einen Moment, dann lächelte sie. »Ich bin sicher, dass ihr euer Ziel erreicht.«

»Hast du das in der Zukunft gesehen?«, hakte Delion nach.

Darauf schüttelte sie lächelnd mit dem Kopf. »Nein. Ich glaube einfach nur an euch.«

Delion lächelte zurückhaltend. »Danke. Ich denke, das ist genau das, was ich hören musste.«